

Pro&Kontra: Sind Verbandsfunktionen und Nationalratsmandat miteinander vereinbar?

PRO	Sind Verbandsfunktion und Nationalratsmandat miteinander vereinbar?	KONTRA
<p>In den letzten Jahren ist die Verflechtung von Partei- und Verbändefunktionen kontroversiell diskutiert worden: Die Kritiker sprechen von Unvereinbarkeit und verlangen eine klare Trennung; die Befürworter heben den positiven Beitrag der Sozialpartner für die Politikgestaltung hervor. Nachstehend sind drei Pro- und drei Kontra-Argumente gegenübergestellt. Was ist Ihre Position dazu?</p>		
<ol style="list-style-type: none">1. „Die Sozialpartner vertreten den weitaus größten Anteil der Bevölkerung: Unternehmer, Landwirte und Arbeitnehmer. Es ist daher logisch und auch legitim, wenn sie auch im Parlament vertreten sind und dort im Sinne ihrer Mitglieder politisch tätig werden.2. Der Präsident eines Verbandes wäre nicht Präsident geworden, wenn er nicht überdurchschnittlich leistungsfähig wäre. Eine solche Person wird es durchaus verstehen, beide Funktionen voll auszuüben und sogar die Synergien zu nützen.3. Verbändevertreter sind routinierte Verhandler, gewohnt, moderat aufzutreten und den Ausgleich zwischen unterschiedlichen Ansprüchen zu suchen. Sie sind daher sowohl für ihren Verband als auch für das Parlament ein Gewinn.		<ol style="list-style-type: none">1. Parlament und Interessenvertretung sind zwei völlig verschiedene Ebenen und müssen daher getrennt werden. Ein Sozialpartnervertreter denkt vor allem an die Interessen seiner Mitglieder – ein Parlamentarier sollte aber immer das Gemeinwohlinteresse voranstellen.2. Das Präsidentenamt in einem großen Verband ist ein Fulltimejob, ein Abgeordnetenmandat ebenfalls. Wenn jemand beide Funktionen gleichzeitig ausfüllt, dann entzieht er entweder seinem Verband oder dem Parlament oder sogar beiden seine volle Leistungskraft.3. Ein Sozialpartnervertreter wird im Parlament immer wieder Entscheidungen mittragen müssen, die ihm die Kritik seiner Mitglieder eintragen. Schließlich erwarten diese, dass er sich konsequent für sie einsetzt. Rollenkonflikte sind dann unvermeidlich.